

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Bärenspiegel

Piccards Höhenflug.



Der Gruß des Vaterlandes.

## Frau Meier im Tram.

Wahrscheinlich brocke ich der Redaktion mit diesem Artikel eine schöne Mehlsuppe ein. Aber ich muß nun einmal dem Aerger Luft machen, den mein männliches Herz in sich schließt; selbst auf die Gefahr hin, daß nachher ein weiblicher Sturm der Entrüstung und sassa-lischer Empörung losbricht und die Redaktionsräume sozusagen dem Erdboden gleich macht.

Hier schreibe ich — ich kann nicht anders!

Nämlich über das Verhalten der Frau „Meier“ im Tram-verkehr.

Fangen wir ganz vorne an. Es beginnt schon zu Hause: Weil heute schönes Wetter ist, trägt Frau Meier das grüne Kleid und läßt natürlich Abonnementskarte oder Büchli in der Handtasche, die zum roten Kleid paßt. Statt zu denken: „Hab ich alles bei mir?“, wird während 10 Minuten ein fruchtloser Versuchschönerungsverfuch mit Quaderpuste und Stippenlist gemacht.

Wie Frau Meier das Haus verläßt, hält das Tram an. Es sind etwa 50 Meter. „Soll ich rennen oder nicht?“, denkt Frau Meier. „Ja, ich renne! (Sie tut ein paar Hupfer wie ein aufgeschrecktes Leghuhn). Nein, ich renne nicht; die Blamage, wenn das Strumpfband reißt! (Sie fällt in Schritt.) Oder doch, ich renne; da steigt noch einer ein (Sie hupft). Oder nein; wie seh ich aus, wenn sich der Hut verschiebt! (Sie fällt wieder in Schritt).“ Und so geht das weiter, je 5 Meter Gehupf und 5 Meter Schritt. — Das Tram fährt ab.

Frau Meier wartet. „Ein Elend mit dieser Straßenbahn“, denkt sie, „Stundenlang kann man warten; alle Ewigkeiten kommt wieder eine“. Ein kleines Wütchen verzerrt ihre sonst so edlen Züge. Da endlich! Der Wagen hält. Wie ein sturmes Wespi stogelt Frau Meier die Tritte hinauf. „Halt, Aussteigen lassen!“ — „Die sölle gfelligst chly pressiere“, giftelt Frau Meier und drückt sich bei Seite. Daß sie dabei dem Herrn Müller auf den Fuß tritt und ihm die Brissago fünf Zentimeter weit in den Rachen stößt, geniert sie weiter nicht. Sie drängt hinein. „Oder nei, i blibe lieber duffe“, sagt sie und putscht mit dem nachfolgenden Schwergewicht zusammen. „Chent der nid ufpass!“ faucht sie, „Ein däwä z'müpf!“

„Billiet bitte.“

Frau Meier nimmt die Handtasche, die zum grünen Kleid paßt, und sucht krampfhaft nach dem Abonnement. Spiegel da, Miniaturschmupftuch da, Puder und Rouge da, Hauschlüssel da, drei unbezahlte Rechnungen da, vier alte Tramбилlets da — Abonnement fehlt. „Eh z'Gugger, jeh ha-n-is vergässe! Aber Dir wärdet mi ja wohl afe kenne. — Was, zable? Das wär jeh no ds Schönschte! We me ei u all Tag... Wüßt Dir was das isch? E Frächheit isch das, en uverschanti Frächheit, so öppis! Wartet nume, i will de em Grimm oder em Louis scho schrybe! Dir wärdet de no lehre, wi me besserer Lütt behandelt!“ usw. usw. — Frau Meier nimmt wutentbrannt das Portemonnaie hervor und reicht mit rachsüchtiger Genußgenuss dem Kondukteur ein fünfziger Nötli.

„Pressieret e chly mit Ujegäh, i wott de am Bahnhof umfytze!“

Die Wechslerei ist erledigt. Mit dem erhebenden Bewußtsein: „Uh däwä ha-n-is gseit!“ rauscht Frau Meier hinaus und erzählt die ganze Sauce brühwarm der Frau Winter,

die auf der Bahnhof-Insel wartet. Frau Winter denkt an das Lied vom Mühlrad oder an das Gegacker obgenannter Leghenne.

Die beiden Damen steigen wieder ein.

„Säget, da stimmt öppis nid mit däm Billiet.“

„Wie so ächt nid! I ha doch dütlech gseit Wyßestei. Het jeh dä Schlabi lätz...“

„Mir fahren aber nach Wabere. Dir sit im läze Tram u müeßt nachezahle.“

„Was, nachezahle?! Das wär jeh no ds Schönschte!“ (Das weitere siehe oben) — Mit größter Entrüstung, die Bluse verschoben, rechts eine Haarsträhne herunter, links den Bündel vom Unterrock auf der Schulter — so strebt Frau Meier unheilverfündenden Blickes dem (falschen) Ausgang zu.

(Den nachfolgenden Absatz, nämlich die Auslassungen der Frau Meier über das bernische Trampersonal haben wir gestrichen. Wir dürfen die Buße nicht riskieren. — Red.)

Also — Frau Meier hat doch das Gefühl, daß die Situation für sie nicht übermäßig erfreulich ist und beeilt sich deshalb auszustiegen. Ganz selbstverständlich hält sie sich mit der rechten Hand am rechten Griff, so daß es sie beinahe überstöckelt, als sie abspringt, bevor der Wagen richtig hält. Erleichtert zieht der Kondukteur an der Glocke und langsam entschwindet Frau Meier unsern Blicken. Die liegen gelassene Handtasche (zum grünen Kleid) wird wohl am Bahnhof abgegeben worden sein. —

Wie, Sie glauben, ich übertreibe? Bitte — hab ich selbst erlebt; ich bin nämlich der Mann mit der Brissago am Halszäpfchen.

\*\*\*

## Die Akustik im Nationalrat.

*Jetzt sprechen sie ins Mikrophon*

*Die hohen Herren alle,*

*Bald mit bescheiden sanftem Ton*

*Und bald mit starkem Schalle.*

*Die Journalisten haben's fein*

*Auf ihrem hohen Sitze,*

*Sie schalten ihre Hörer ein*

*Und hören — Geistesblitze.*

*Indessen der Tribünenmann*

*Muss weiterhin sich grämen,*

*Er kann vom Geiste dann und wann*

*Nicht allzuviel vernehmen.*

*Zwar hört er noch mit viel Geduld*

*Den Präses als Mänadscher,*

*Das Reden von der Räte Pull*

*Dünkt oft ihn ein Geplätscher.*

*Man kommt und geht, man schreibt und liest*

*Und plaudert in dem Rate,*

*So wie es stets gewesen ist,*

*Wenn man ihm lauschend nahe.*

*Selbst Mikrophon und Batterie*

*Scheint nicht so recht zu frommen.*

*Ja, der Akustik ist wohl nie*

*Mit Technik beizukommen!*

*Irisché.*

# BERN

## Bahnhof-Buffer Best bekanntes Restaurant

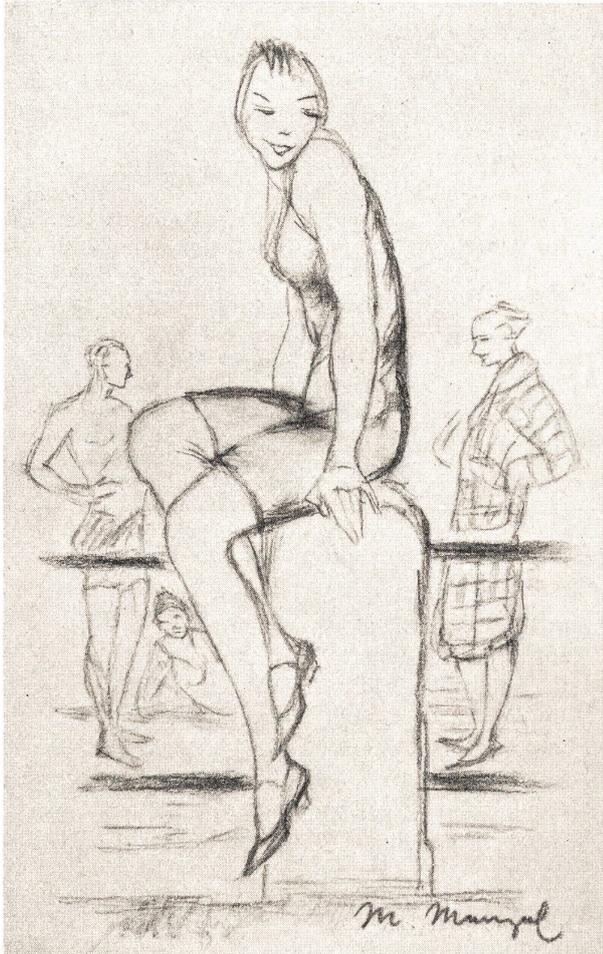
Answählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

# Strandbaderöffnung.

Zeichnung v. Menzel.



## Wenn Bacchus regiert...

In der Scherli-Au droben war Landsturmtagung gewesen. „Tief ergriffen“ von dem dortigen herrlichen Fendant machten sich die Mannen zu verschiedenen Nachtstunden auf den mehr oder weniger weiten Heimweg, und zwar im strömenden Regen. Ein in Bern wohnhafter biederer Wehrmann torfelte tropfendnaß wie eine Sulgenbachratte noch über die Schwelle des „Bären“ in König und fluchte, in die blendenden Glühbirnen blinzelnd: „Donnerhagu, hät i hüt am Morge nume der Schirm mitgnoh!“

Ein allgemeines wieherndes Gelächter antwortete ihm. Verdutzt starrte der Triefende in die belustigten Gesichter der Gäste. Da trat der Wirt gutmütig lachend auf den Wackern zu, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Ke Schirm heigisch mitgnoh? Du besch ne ja uf der Achsle u d'Chutte dra ghänkt!“

R. Sch.

# Der Stratosphärenflug.

(Siehe auch S. 1.)

## Die Berichte der Schweizerpresse.

Als der Flug geglückt war:

aq. — Gelungen! Der von aller Welt mit grösster Spannung verfolgte schweizerische Flug des Schweizer Professors Piccard und des Schweizer Ingenieurs Kipfer ist geglückt! Der Schweizerballon stieg mit seinen zwei schweizerischen Insassen in 25 schweizerischen Minuten auf 16,000 eidg. Kilometer. Die Flagge der schweizerischen Eidgenossenschaft flatterte in echt eidgenössischer Schweizerart in der Stratosphäre herum. Hoch die beiden Schweizer! Zweimal Hoch die Schweiz! Dreimal Hoch die ganze Schweiz!

Wenn er nicht geglückt wäre:

aq. — Missglückt! Der Rekordflug des Brüsseler Professors Piccard und seines ebenfalls in Brüssel wohnenden Begleiters ist missglückt! Der mit belgischem Geld finanzierte und von einer deutschen Firma hergestellte Ballon trug eine Flagge, deren Nationalität nicht deutlich erkennbar war; vermutlich eine belgische. Der Ballon flog über Süddeutschland nach Oesterreich, wo er im Gebirge zerschellte. Der Versuch der beiden belgischen Stubengelehrten war von vornherein zum Misslingen verurteilt.

In Zürich wird ein ungemein geistvoller Witz herumgeboten: „Es sei ja ganz klar, warum sich der Ballon so lange in der Stratosphäre aufgehalten habe und warum er so langsam habe herunter gehen müssen; es sei doch ein Berner dabei gewesen!“ — Fabelhafter Witz, nicht? Aber der Herr Professor wusste wohl, warum er einen Berner und keinen Zürcher mitnahm. Wie hätte z. B. ein Zürcher in der engen Gondel gähnen können? —

Ueberhaupt die Limmat-Athleten! Da überreichen sie beim Empfang in Zürich dem Professor eine goldene und dem Doktor nur eine silberne Medaille — wie wenn die Beiden nicht das genau gleiche geleistet hätten. —

Frau Professor Piccard äusserte einem Reporter gegenüber, dass sie nicht die mindeste Angst um ihren Mann gehabt habe. Nur bei einem allfälligen Fallschirm-Ab-sprung wäre es gefährlich geworden. Als echter Professor vergesse ihr Mann nämlich meistens den Schirm. —

In Amerika hat der Flug (weniger der Wissenschaft, als des Höhenrekordes wegen) grosse Begeisterung ausgelöst. Bereits tragen die Damen den sog. „Piccard-Hut“, eine Art Märtychörbli-Sturzhelm-Modell.

**G. DUBACH, Coiffeur, BERN** Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenbergr)

|                          |   |  |
|--------------------------|---|--|
| Telephon Christoph 65.53 | <b>Herren-Salon</b><br>Sorgfältige, hygienische Bedienung | <b>Damen-Salon</b><br>Erstklassige Bubikopf-Pflege<br>Spezialist für Dauerwellen |
|--------------------------|---|--|

**„Bären“ Langenthal**

Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.  
Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

**Briefmarkensammler**

verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweizer-Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.

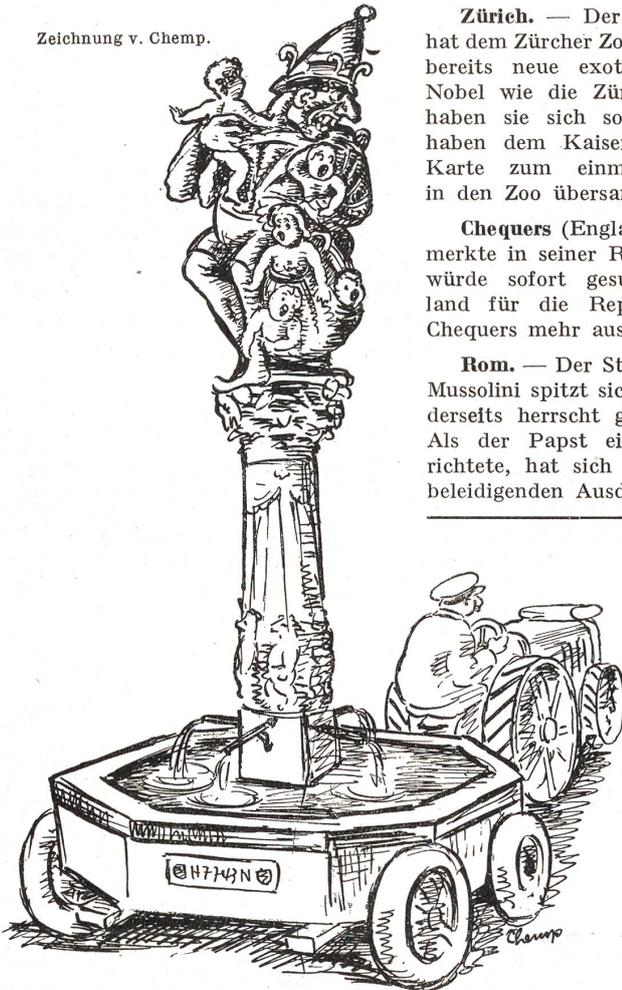
**H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste Montreux X.**

**Cigaretten** von 2 bis 10 Cts. **AUSTRIA** **Virginier** 20 Cts. 11

## Brunnen-züglete.

## NEUESTE NACHRICHTEN

Zeichnung v. Chemp.



An der Marktgasse wird ein Häuserblock umgebaut. Deshalb muß der Brunnen dort fort. Er wird — nach Mitteilung der Baudirektion — vor die Papeterie Kollbrunner \*) veretzt. Wenn der Kollbrunner umbaut, kommt der Brunnen zu Ludwig & Gaffner \*). Und so weiter.

Dieses unruhige Leben könnte dem Brunnen zu dumm werden; kaum hat er recht Fuß gefaßt, muß er zügeln. Bei seinem ehrwürdigen Alter ist das kein Vergängen.

Darum, und weil die zunehmende Verkehrsunsicherheit es erfordert, schlagen wir der Baudirektion vor, die sämtlichen Stadtbrunnen fahrbar zu machen. Das ist die einzig vernünftige Lösung. Die Vorteile springen in die Augen: Rasche Manövrierfähigkeit, Anpassung des Großverkehrs an das Stadtbild, Möglichkeit zur Mitwirkung bei Großbränden, leichtere Remissierung bei Umzügen, Bemalung im Atelier etc.

Wir empfehlen diesen Vorschlag dem behördlichen Wohlwollen.

\*) Wir erwarten fr. 10.— für Gratisreklame.

**Zürich.** — Der Kaiser von Abessinien hat dem Zürcher Zoologischen Garten einige bereits neue exotische Tiere geschenkt. Nobel wie die Zürcher nun einmal sind, haben sie sich sogleich revanchiert und haben dem Kaiser per Drucksache eine Karte zum einmaligen Gratis-Eintritt in den Zoo übersandt.

**Chequers (England).** — Dr. Curtius bemerkte in seiner Rede, die Weltwirtschaft würde sofort gesunden, wenn Deutschland für die Reparationen keine Post-Chequers mehr ausstellen müsste.

**Rom.** — Der Streit zwischen Papst und Mussolini spitzt sich immer mehr zu. Beiderseits herrscht grösste Empfindlichkeit. Als der Papst eine *Bulle* an Mussolini richtete, hat sich der Duce gegen diesen beleidigenden Ausdruck verwahrt.

**Rio de Janeiro.** — Das Flugzeug Do X ist nun tatsächlich hier gelandet. Man bemerkte mit grösstem Befremden, dass Mittelholzer einmal nicht dabei war und sich auch nicht photographieren liess.

**München.** — Der bayrische Volksmund, vertreten durch Xaver Alois Hinterhuber, soll sich geäußert haben: „Jesses noa, der Glaspalast! Er is abibrennt! A solchene G'schicht! Kurzhagelmalefiztürken noch-amoal: Wie leicht kunnt's ds Hofbräu sein!“

**Bern.** — Die neue Akustikanlage im Nationalratssaal hat sich leider bewährt. Bereits haben einige Rats Herren gegen diese unerhörte Ruhestörung Protest eingelegt. — (Auch wir sind für Abschaffung. Wie mancher Leser wird die wohlthuende Notiz: „Redner auf der Journalistentribüne unverstündlich“ schmerzlich vermissen. Red.)

## Der Gätzibrunnen.

(Auf dem Längenberg.)

Zur Heiligenhöhle des Pfaffenloch  
Kamen lechzend die Pilger gezogen.  
Da sprach der Prior von Rüeggisberg:  
„Diesen Wackeren bin ich gewogen!  
Fürwahr, nicht länger dulde ich mehr,  
Dass die Gläubigen leiden vom Durst so schwer;  
Ich hab' einen Plan ersonnen:  
Du, Baubruder, schaffst einen Bronnen!“

Bald regt sich am staubigen Pilgerweg  
Von Mönchen im Werkgewande.  
Da ward geschaufelt, gemeisselt, gehackt  
Im sengenden Sonnenbrande.  
Und sieh, bald rauschts in den Trog von Holz!  
Auch ein „Gätzi“ hing blank an eisernem Bolz,  
Dass männiglich fortan sich labe  
An des Quells erfrischender Gabe...

Längst wich der Holztrog dem Betonguss;  
Doch der kühlende Trunk blieb der alte.  
Auch ein währschaft Gätzi baumelt noch dort,  
Dass erquickenden Amtes es walte.  
Und ob auch die Zeit der Wallfahrten schwand,  
Der Durst blieb derselbe in unserem Land;  
Bloss: Heut' findet mancher mehr Wonne  
Zu Riggisberg in der — „Sonne“.

Robert Scheurer.



## Restaurant Löwen

Neubau Gebr. Loeb A.-G.

Spitalgasse - Schauplatzgasse

Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial  
Das Beste aus Küche und Keller

E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge

20

## Damen

wenden sich ver-  
trauensvoll anTransitpostfach 580  
Bern.

## Café Rudolf

RESTAURANT FRANZ PESCHL

empfiehlt sich bestens  
Autoanlegeplatz

21

## Türkisch Bad

bewirkt dass Sie  
schlank bleiben

Zeitglockenlaube 4

Berücksichtigt bei  
Euern Einkäufen  
die Inserenten!

## Interessant-

ersten Prospekt über hyg.  
und sanitäre Artikel für

16

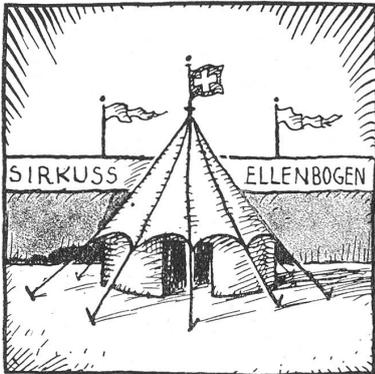
Eheleute und Verlobte

durch Stella-Export, Rue Thalberg 4, Genf.

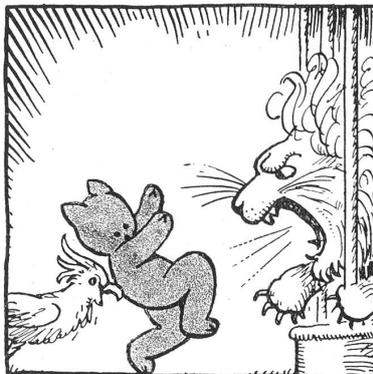
# Teddy-Bärs Abenteuer.

## LXXXIV. Teddy im Zirkus.

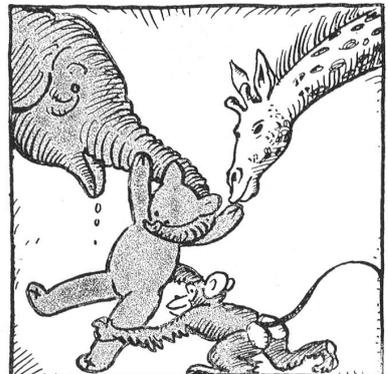
Fred Bieri.



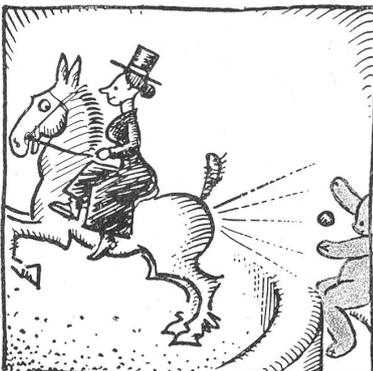
1. Der Teddy sagt zu sich: „Poß Blöß,  
Sieh da den Zirkus auf der Schöß!  
Da wag ich ein paar Fränkli dran  
Und sehe mir den Zauber an.“



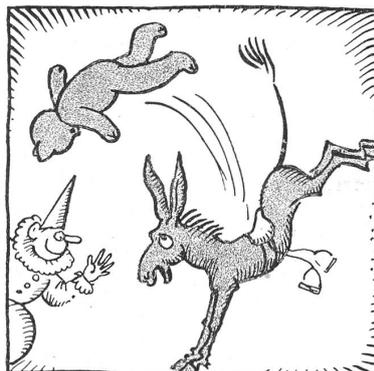
2. Im Raubtierhaus wird er erschreckt,  
Weil dort ein Löwe nach ihm reckt;  
Er weicht zurück, doch anderseits  
Zwickt ihn ein Papagei ins Kreuz!



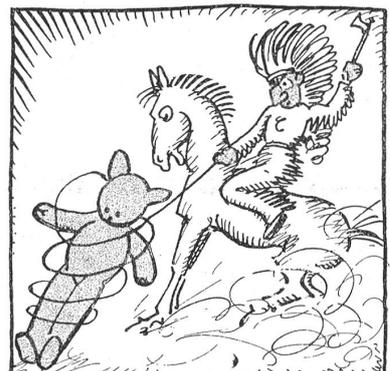
3. Des Elefanten langer Rüssel  
Haut ihm von links eins auf den Tüßel  
Und rechts, da geben ihm zu schaffen  
Zwei große Gir- und andre =affen.



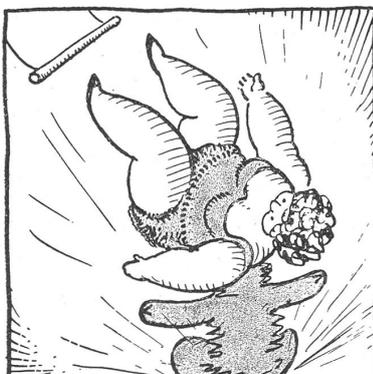
4. Im Zirkus auf dem Logen-Stuhle  
Betrachtet er die Hohe Schule,  
Doch plötzlich (aus d. Rosschwanztummel)  
Da trifft ihn – pff! – ein Pferdegummel!



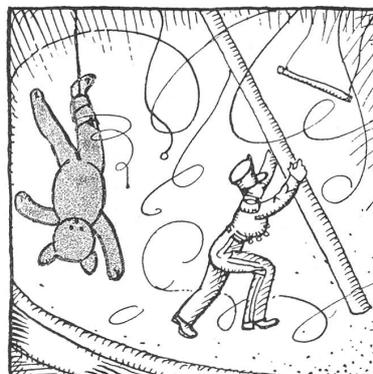
5. „Zweihundert Franken bares Geld  
Wer von dem Vieh nicht 'runterfällt!“  
Bevor der Teddy oben hockt,  
Wird er ins Sägemehl gebockt!



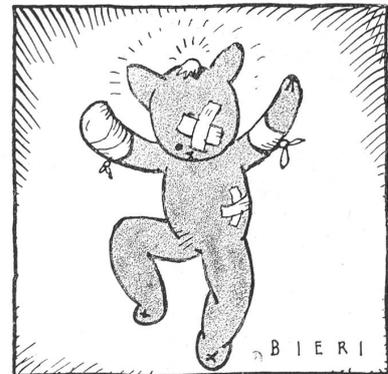
6. Der Häuptling „Weißer Adlerschopf“  
Schwingt hier das Lasso um den Kopf;  
Er wirft es Teddy um's Genack  
Und droht ihm mit dem Tomahack.



7. Dem Teddy-Bär gefallen stets  
Die Akrobaten am Trapez;  
Doch plötzlich – jesses! – fällt das Mädle  
Von oben her auf Teddy's Schädel!



8. Dann schafft man fort mit größter Eile,  
Trapez und Netz und all die Seile,  
Doch mitten ins Gewirr hinein  
Verwickelt sich ein Teddy-Bein.



9. Natürlich fällt er dann herab  
Und ist vom Sturze ganz schabab.  
„Jetzt aber“, schreit er, „g'nugets mir!  
Spiel ich denn Zirkus oder ihr?“

Ojeh.

(Inserat des Bärenspiegel.)

**Berner Feuerwehrleute**

trinkt

**Ovomaltine!**

Sie gibt Rasse und Schnelligkeit!

Zeichnung v. Bieber.



„So üfere Eine meh dörfte mer de hingäge jäuft sy!“

Robert Scheurer.

**Im Freibad.**

Sonne glitzert auf den Fluten,  
Leuchtet auf den Uferkieseln,  
Streut mit Gold die Büsch' und Hänge,  
Die sich sanft zum Strome neigen.  
Nackte Junggestalten kommen  
Uebern Uferweg geschritten,  
Braun, geschmeidig, jetzt verborgen  
Durch das Zweiggewirr der Büsche,  
Jetzo wieder sonnig schimmernd,  
Gleich hellbronzenen Gebilden.  
Achten nicht der Bauernjungfrau,  
Die, den Rechen emsig führend,  
Dann und wann 'nen scheuen Blick wirft  
Ueber Wiesenhang und Buschwerk,  
Bis die braune Jünglingsgruppe  
Ihr im Erlenholz entschwindet...  
Klatschend Plumpsens, Plätschern, Lachen!  
Hellauf spritzt's von Strampelbeinen,  
Glänzendnassen Armen, Schullern.  
Jauchzer klingen aus den Fluten,  
Wo sechs braune Jünglingsköpfe  
Nachenschnell stromabwärts treiben.  
Die erspähen hoch am Hange  
Jetzt das linnenweisse Kopftuch:  
„Hui, juhui, schöns Meitschi!“ hallt es.  
Und vorüber ist die Rotte  
Wie ein flüchtiges Phantom...  
Sinnend bleibt das Mägdlein stehen,  
Stützt das Kinn auf seinen Rechen,  
Und die blauen Augensterne  
Haften träumend an der Stelle,  
Wo der letzte Kopf entschwand...

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten  
Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg  
**Lebenspulver „HEGRA“**  
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den  
Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine  
Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.  
Apotheke zum „Ryffillbrunnen“  
**HERMANN GRÄUB, BERN**  
Aarberggasse 37

**Ice Cream**  **THUN**

*Efrischend  
gesund und  
nahrhaft!*



**Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern**  
Prima und reelle Weine / Vorsüßliche Apéritifs / Feine  
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchesterion  
(einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

**Hotel-Restaurant National**  
(MAULBEERBAUM)  
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38  
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg  
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

**Auskunftei  
Wimpf**  
Bern  
Kramgs. 42  
Tel. Bw. 70.57

*diskrete, ausführl.  
Privatauskünfte  
Überwachungen.  
Prima Referenzen!*

**Als  
Aperitif  
Dennler  
Bitter**

Gut bedient werden Sie im  
freundl. Geschäft  
**„Zum Zigarrenbär“**  
E. Baumgartner, Schupbachgasse 4, Bern

**Wiener Café** | **Münchner Kindl Keller**

Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse

Ausschank von prima Schweizer und  
Ausländischen Bieren. Reelle Weine.  
Restauration zu jeder Tageszeit.  
Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten.  
Offizielles Lokal des Berner Schach-  
klubs. Jeweilen Nachmittags reger  
Schachbetrieb. Grösste Auswahl in in-  
ländischen u. ausländischen Zeitungen  
und Zeitschriften.

Sie stärken ihren Körper im  
**Türkisch Bad**  
Zeitglockenlaube 4

**Hotel Schweizerhof Bern**

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit  
200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle  
bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privat-  
appartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes  
und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schupbach, Dir.

## Schottischer Humor.

Es ist bekannt, daß der Engländer seinen Witz gern an seinen schottischen Brüdern ausübt. Der alte Stammesgegenschah, der sich vor Jahrhunderten in blutigen Kämpfen austobte, der lebt — wenn auch in milderen Formen — noch heute weiter. Besonders die Schwerfälligkeit und der angebliche Geiz der Schotten geben zu allerhand mehr oder weniger derben Witzgen Anlaß.

Hier ein paar Schotten-Witze.

\*\*\*

Drei Schotten waren in der Kirche. Beim Verlassen des „Lokales“ bemerkten sie mit Schrecken, daß an der Pforte eingesammelt wurde. Sie verzogen sich schleunigst in den Hintergrund und berieten, wie sie dem Unglück entgehen könnten.

Noch waren die letzten Kirchenbesucher nicht draußen, da trugen zwei Mann einen Ohnmächtigen hinaus. Es waren die Schotten.

\*\*\*

Herr Smith in Aberdeen lag schwer krank zu Bett. Es ging zu Ende. Plötzlich drang von der Küche her der verlockende Duft gebratenen Fleisches ins Krankenzimmer.

„Mary,“ flüsterte der Sterbende, „ich glaube, es würde mir noch schmecken.“

„Nichts da,“ sagte Mary, „das ist für die Trauerbesuche.“

\*\*\*

Zwei Schotten wetteten, welcher von ihnen länger unter dem Wasser bleiben könne.

Sie sind beide ertrunken.

\*\*\*

„Uns Himmels willen, MacAllister, haben Sie im Mittagsblatt gelesen: Großes Zugunglück, 50 Schwerverletzte, 30 Tote, darunter Ihre Frau!“

„Nein, ich hab's nicht gelesen. Ich kauf mir dann das Abendblatt, da sind dann noch gleich die Fußballresultate drin.“

\*\*\*

Und wieder lag ein Schotte im Sterben. Seine Frau ging, um dringende Einkäufe zu machen.

„Josua,“ sagte sie beim Verlassen des Zimmers, „du weißt: Wenn das Schlimmste eintreten sollte, so lösch vorher noch das Licht!“

\*\*\*

Großer Andrang vor der Theaterkasse zur Aufführung der Reinhard-Inszenierung des Stückes „Das Mirakel“. Ein Engländer steht in der Schlange unmittelbar hinter einem Schotten.

Der Schotte verlangt drei Plätze im dritten Rang, letzte Reihe. Die Dame am Schalter bedauert: Es sind nur noch Logenplätze frei. Da kauft der Schotte drei Logenplätze. Der Engländer sagt: „Ich brauche keine Karten mehr; eben habe ich „Das Mirakel“ gesehen!“

\*\*\*

Ein Schotte geht zum erstenmal nach London. Abends schreibt er eine Karte nach Hause: „Fürchterliche Stadt! Drei Stunden in London und — päng! — Six Pence fort!“

\*\*\*

Der Mann aus Aberdeen fuhr von London nach Hause. Bei jedem Zugshalt rannte er aus dem Wagen und kam atemlos zurück. Ein Engländer sah ihm erstaunt zu und fragte zuletzt: „Warum rennen Sie eigentlich bei jeder Station hinaus?“

„Oh,“ sagte der Schotte, „wissen Sie, ich war in London bei einem Spezialisten und der sagte mir, ich sei so schwer krank, daß ich sterben könne, bevor ich nach Hause gelange. Und da löse ich meine Fahrkarte nur von Haltstelle zu Haltstelle.“

\*\*\*

Beim Pferderennen hatte ein Schotte zum erstenmal in seinem Leben eine Pfund-Note gewagt. Er hatte Glück und gewann 10:1.

Der Buchmacher zahlte die 10 Noten heraus; der Schotte zählte sie und sah sie einzeln genau an.

„Was ist los?“ fragte der Buchmacher beleidigt. „Glauben Sie etwa, ich beschwindele Sie?“

„Nein, nein,“ sagte der Schotte, „ich hab' nur nachgesehn, ob die nicht drunter ist, welche ich Ihnen gab.“

\*\*\*

Ein Arzt in Aberdeen pflegte für die erste Konsultation 5, für die zweite jedoch nur 2 Schilling zu verlangen. In der Absicht, daraus Nutzen zu ziehen, führte sich ein Patient mit den Worten ein: „Da bin ich wieder, Doktor!“

Der Arzt betrachtete ihn prüfend und fragte zuletzt: „Na, wie fühlen Sie sich jetzt?“

„Ach, gar nicht besonders gut.“

„So lassen Sie sehn... ja, Sie nehmen am besten das letzte Rezept noch eine Woche weiter. Ich bitte um zwei Schilling.“

\*\*\*

Die Mitglieder des Fußballklubs feierten einen großen Sieg. Es ging hoch her und die Stimmung war übermütig. Ein Passivmitglied, von Beruf Schreinermeister, hielt eine fulminante Rede und sagte, er fühle sich verpflichtet, auch etwas für den Klub zu tun: Dem nächsten Mitglied, das sterbe, stifte er einen Gratis-Sarg.

Pang! knallt neben ihm ein Schuß. Der Schotte ist tot.

\*\*\*

Die drei schottischen Brüder teilten die Erbschaft und der eine von ihnen ging nach Amerika. Zwanzig Jahre später kehrte er zurück. Er war nicht wenig erstaunt, seine andern Brüder mit langen, wallenden Bärten anzutreffen.

„Na was gibts da zu staunen“, sagten diese, „Du hast ja bei der Teilung das Rasiermesser gekriegt!“

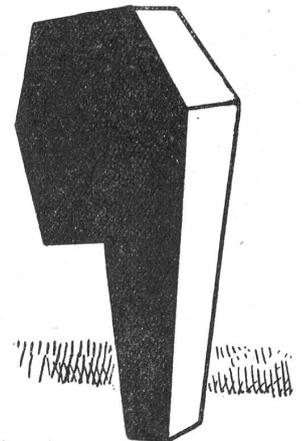
\*\*\*

Und was ist jetzt das? Das ist der Sarg, den Frau McPherson ihrem einbeinigen Gatten machen ließ.

\*\*\*

Ein Schotte bereiste Europa und kam nach Nürnberg. Beim „Tiefen Brunnen“ sagte der Führer: „Vielleicht werfen die Herrschaften mal 5 Pfennig hinunter, um zu hören, wie lang der Schall bräucht.“

Da sagte der Schotte zu der Gesellschaft: „Hat jemand 50 Mtr. Bindfaden bei sich?“

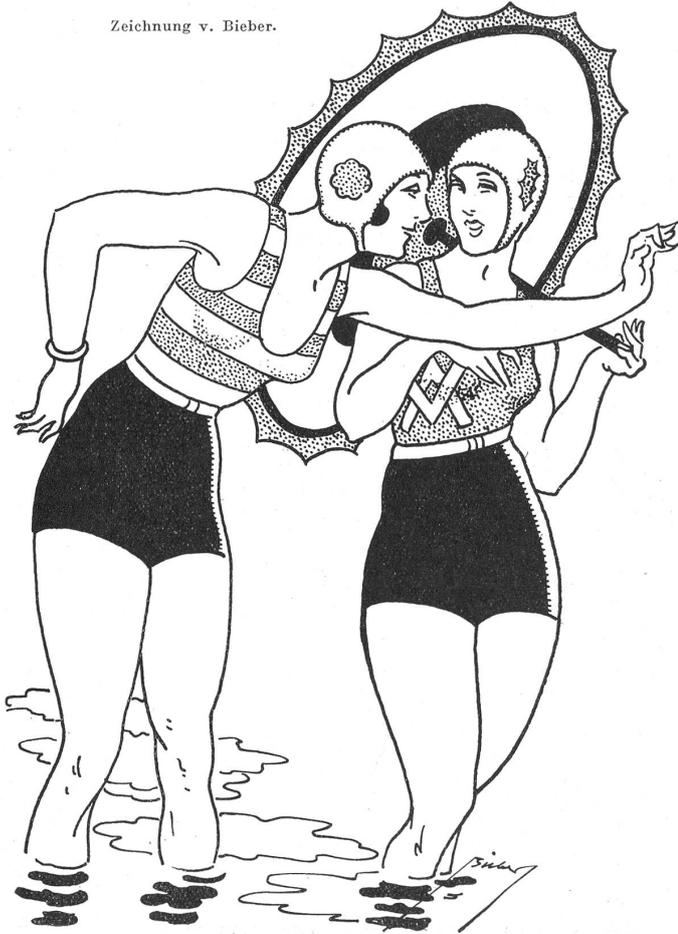


Abonniert den „Bärenspiegel“

Ein Jahresabonnement kostet Fr. 5.—

## „Crawl“-Unterricht.

Zeichnung v. Bieber.



Arme abwechselnd im Ellenbogen  
Elegant im Wasser durchgezogen,  
Kopf nach der Seite, um Luft zu kriegen,  
Hals schön gradaus, nicht aufwärts biegen,  
Scheerenbewegungen mit den Beinen,  
Nach Biarritz aussehn, nach Deauville erscheinen,  
Brust nicht zu tief und das Kreuz nicht zu hoch!  
Das ist der Crawl.

## Den rechten Mann auf den rechten Platz!

Zum Landgemeindefschreiber kommt ein Mann und verlangt Unterstützung wegen Arbeitslosigkeit. Zuerst werden die Personalien notiert und dann fragt der Gemeindefschreiber: „U de, was heut der eigetlich?“

„Ja glehrt ha-n-i neume nüt.“

„Chöit der schrybe?“

„Nei; für e Name mache-n-i drü Chrütli.“

„U rächne?“

„E chly. Emu zämezeue bis uf nüün oder zähe.“

„U läse?“

„Nei, aber i verstah's, we's e-n-angere vorlist.“

„U süsch? Chöit der süsch no öppis?“

„Nei, nid daß i wüßt.“

„Ja loset, guete Ma, i euem fall gits numen eis: Trättet i di rächti Partei y u wärdet z'Bärn inne Schuelmeister!“

\* \* \*

„Bis auf jedes fädelein, muß im Hause Ordnung sein.“

Balduin Müller, von Beruf Statistiker, hat ein Wochenend-Häuschen am See erworben. Er ist in allem furchtbar exakt; im Haus muß jedes Ding haargenau an seinem Platz sein und im Garten reißt er jedes Unkraut-Hälmdchen eigenhändig aus. Das hat er wahrscheinlich von seinem Beruf her.

Balduin lädt nun seinen Freund Adolf einmal zu Besuch. Sie sitzen im Garten und rauchen. Da begehrt Adolf die Unvorsichtigkeit und wirft ein angebranntes Streichholz auf den Boden. Balduin geht hin, hebt's auf, legt's in den Aschenbecher und sagt: „Grad so chlyni Sache mache-n-e Platz wüescht us-z'luege.“

Adolf staunt. Nach einer Weile erhebt er sich und geht ohne ein Wort zu sagen zum See hinunter. Ebenso wortlos kommt er wieder zurück.

„Wo bisch jetz gsy?“ fragt Balduin.

„Oh, i ha nume schnäll i See gspent“, sagt Adolf.

## Gegen Fettsucht, Kropf, Arterienverkalkung und Beschwerden des

kritischen Alters ist die Idealkur

**Adiposin v. Dr. Haefner.**

Plaine 43 Yverdon \* Preis Fr. 6.50 \* Zahlreiche Atteste.

254



# ZEPHYR

„So stillvergnügt? Bei diesem Werke?  
Das erste Mal, daß ich das merke.“  
„Da ist, mein Liebes“, sagt der Mann,  
„die Zephyrseife schuld daran.“

48

### Prämienobligationen

kontrollieren gewissenhaft  
**Kilchenmann & Finger, Bern**  
Monbijoustrasse 29

GERBER-SCHONTHAL  
TELEPHON Bw. 1470  
TELEPHON Bw. 1471  
Chemische Reinigungsanstalt Kleider-Färberei  
WERK: Freiestrasse 58 BERN  
BREITENRAINPLATZ 37  
Tel. Bw. 73.17  
FREIE-STRASSE 58  
Tel. Bw. 15.97  
Reinigt  
Färbt  
Pflüssiert

M<sup>me</sup> J. Gogniat  
Fusterie 1 - Genève  
Tél. 45.881

### Sage-Femme

Pensionnaires  
Man spricht deutsch

17

**Fleischhalle**  
**Carnis A.-G. BERN**  
Käfiggässchen  
stets grosse Auswahl in  
Fleisch und Wurstwaren 67

**Zofingen** Hotel und Restaurant RÖSSL  
Schöner Gesellschaftssaal, Flotte  
Zimmer. Gute Küche. Reelle  
Weine. Es empfiehlt sich höflich  
O. Eggenschwiler-Steiniger.

**Schuhe**  
Strapazierschuhe  
für alle Zwecke  
Reitstiefel  
Bergschuhe  
GEBRÜDER  
**GEORGES & Co**  
BERN MARKTGASSE 42

**BERN** Speisewirtschaft STEFFEN  
Aarberggasse  
empfehl't sich bestens 63

## Der lauschige Picknick-Platz

Zeichnung v. Marti



Wie man sich ihn vorstellt — Und wie er in Wirklichkeit ist.

### Berner Glossen.

(Im Einundzwanzigsten Jahrhundert.)

#### Das Stadthaus.

Ein Riesenbau für alle Welt,  
Beamte und Parteien,  
Statistik, Steueraufbau und  
Wirtschaftspatentverleihen.  
Ein Zweckbau überlebensgroß,  
Der reinste Turm von Babel —  
Und denkt er an die Kosten, wird's  
Dem Bürger — miserabel.

#### Das Rathaus.

Sehr stil- und prachtwoll renoviert,  
Ganz herrlich anzuschauen,  
Parterresaal, fein, mit Dancingroom  
für all die Rätefrauen.  
Archive links, Archive rechts,  
Hermetisch meist verschlossen —  
Und vorne dran ein Monument:  
„Herrn Böfiger, dem Großen!“

#### Der Bubenbergplatz.

Ein Rasenteppich, sammetweich,  
Und Alpenblütendüfte,  
Und Buchsbaumhecken, immergrün,  
Hoch ragen in die Lüfte.  
Und mitten in dem Paradies  
Der üppig grünen Welle,  
Vom Stratosphärenkursballon  
Die — Einsteighaltestelle.

#### Der Hauptbahnhof.

Genau wie anno dazumal  
Im Zwanzigsten Jahrhundert,  
Als Heimatschutzruine viel  
Bespöttelt und bewundert.  
Die Züge fahren polsternd ein,  
Flott von der Roten Brücke:  
„Man munkelt, daß die Lösung bald  
Der Bahnhoffrage glücke.“

Skarabäus.

### Fraktionsausflüge.

Vom Reden wird man sehr müde. Darum machen die Herren Nationalräte alljährlich einen Fraktionsausflug. Sie nehmen einen halben Tag frei und beziehen natürlich auch nur das halbe Taggeld. (Bitte, hier wird nicht gelacht!) — Sie nehmen am Ausflug in der doppelten Stärke teil, nämlich im Vergleich zu den Sitzungen.

Die Freisinnigen gingen dies Jahr nach Spiez. Ins Strandbad. Da aber die Badehosen des Aufsehers dem ihnen zugedachten Inhalt durchwegs nicht entsprachen, begnügten sich die Herren mit einer mehr innerlichen Benetzung.

Die Bauern besuchten Trub. Selbstverständlich betrachteten sie bei dieser Gelegenheit die nach Katalog eingestellten Rindviecher ihres wertten Kollegen. Als allgemeiner Kantus stieg: „I bi ne Bueb vom Trueb.“

Die Herren K. K. blieben ihrer Farbe treu und zogen gen Schwarzenegg. Auch dort stiegen zwei allgemeine Kantüsse: 1. „Musy denn, Musy denn zum Städtele 'naus“ und 2. „s'Notta-ber e luschtige Summer gäh.“

Die Sozialdemokraten suchten sich bei dem heißen Wetter einen kühlen Kellerhals aus und gingen nach Witzwil. (Bitte, hier wird auch nicht gelacht!) Die Rückkehr erfolgte vollzählig und jedermann zeigte sich höchst befriedigt über die erworbenen Ortskenntnisse.

◎

Warum zum Arzt oder Apotheker gehn, wenn die Eingeweide nicht mehr ganz richtig funktionieren? Wenn mir das nächste Mal so was passiert, dann wende ich mich vertrauensvoll an den wackern Spenglermeister, der in einem Quartierbletli der Stadt Bern so schön inferiert hat:

„Beseitigung von Verstopfungen aller Art“.

\*\*\*

Als die Leiterin verschwunden war, da nahmen es die Schülerinnen des Pflegerinnenkurses mit der Arbeit ziemlich gemächlich. Sie saßen auf Stühlen und Tischen herum, schwatzten und lachten.

Da kam die Leiterin unvermutet zurück, sah die faule Gesellschaft und sagte: „Aber loset, myni Dame, das geit de doch nid. Vorläufig schrybe mer ‚Pflegerinnenkurs‘ no mit ‚f‘!“

## Die Damen-Bade-Mode.

Vor Jahren da diente das Badkleid den Zwecken, Nuditäten vom Kopf bis zum Fuß zu bedecken; Da trug man so Dinger mit Volants und Bändern, Mit hauschigen Falten und Spitzen und Rändern.

Doch heute, da tragen die Fräuleins und Damen Ein kleines Stück Stoff nur und Strandbad-Pyjamen; Mit solchen Kostümen, da wird heut bezweckt Ein Eins-Zwei-Verhältnis zwischen nackt und bedeckt.

Und geht es im künftigen Strandbadesport Bezüglich Entkleidung a tempo so fort, So kommen die Damen vom Scheitel zur Wade Einher bald wie ehemals Susanna im Bade.

## Der Fußballsport

befindet sich zur Zeit in etwelchen Schwulitäten. Die Vereine wollen nicht wie das Zentralkomitee will, die A-Klubs nicht wie die B- und C-Klubs, die Spieler nicht wie die Schiedsrichter, — und das Publikum hat in der letzten Zeit genug bekommen von der miesen Kickerei, die ihm vorgesetzt wurde.



Fußball zieht nicht mehr wie früher. Bleibt nichts anderes übrig, als etwas Neues zu servieren. Vielleicht eine Kombination Fußball-Rugby-Schwimmen-Ju-Jitsu und einer gewöhnlichen Wirtshaus-Keilerei, wobei der Schiedsrichter zuletzt geviertelt oder sonstwie in die Luft gesprengt wird.

Am besten wär's zwar, wenn jeder der 22 Spieler seinen eigenen Ball bekäme, damit die Kauferei um den einzigen mal aufhört.

## \* \* Briefkasten der Redaktion. \* \*

Herr J. G. in B. — Mit Ihnen müssen wir offenbar mal ganz deutlich reden. Auch wenn Sie andauernd die beleidigte Blut- und Leberwurfs spielen und an unsern Artikeln herumnörgeln, so können wir Ihren faden, raffel- und geistlosen Brei nicht verwenden. Ihre sog. „Reime“ sind fast samt und sonders Mißgeburt; nur ein vollkommen unmusikalischer Mensch kann „krumm“ auf „Wurm“ reimen. Auf „Wurm“ reimt „Sturm“; merken Sie sich bitte dieses letzte Wort ganz besonders.

Frau E. in S. — Das Witzelchen vom Major von Kapernaum ist so alt wie dieser Herr selber. Wir können nur solche vom 1. Jahrhundert n. Chr. gebrauchen.

Herr O. M. in E. — Ihr Kompliment haben wir der Fr. Hulda Schwander, Köchin, übermittelt. Sie quittiert es mit folgendem Vers:

Dem Mann, wo mein Gedicht gefiel,  
Gebührt mein Dank, mein tiefer;  
Er hat Geschmack für guten Stihl  
Und Sinn für's „Sawuar fifer“.

Frau A. Br. in B. — Sie wünschen für das Gedicht zu Ihres Onkels Geburtstag einen Reim auf „Eugen“. Schon etwas schwierig! Wie wärs mit folgenden: „Laf uns im Zoo den Leu sehn“, „Woll'n wir zusammen auf's Heu gehn?“

Der jüngste Sohn des Bauern geht mit dem Muni an den Viehmärkt. Unterwegs trifft er einen Viehhändler, der das Tier mit Kennerblick betrachtet.

„Wi aut isch dä Muni?“, fragt er zuletzt.

„I weiß säuber nid rächt, wi aut er isch. Aber sövu isch sicher: Wo my Datter ds zwöit Mau g'hürate het, isch er es Chaub gsy.“

Jetz heige sie ufem Stadtbauamt no Revolver gfasst. Wäge warum?

Damit sie — we sie wei afah schufle — chönne d'Schnägge ab de Schuflestile abeschieße.

### Die Dreieck-Badehose.

Rollt man sie auf, so verschwindet sie fast — Tät's nicht auch ein Streifen von Leupoplast?

Der Pfadfinder rühmte sich beim Frühstück, er habe heute seine „gute Tat“ bereits vollbracht.

„So,“ sagte Papa anerkennend, „was war's denn?“

„Oh ich hab' Herrn u Frau Gerber unsere Bulldogge angehezt, weil sie sonst den Frühzug nach Thun nicht mehr erreicht hätten!“



### Reise-Artikel Lederwaren

kaufen Sie vorteilhaft im

**Spezialhaus**

**K. v. Hoven, Bern**

Kramgasse 45



**TRINKT**

**Arteso**

Telephon Christoph 32.01  
in allen bessern Lebensmittel-  
geschäften erhältlich.



### Hygienische Gummiartikel

Illustr. Katalog verschlossen und franko auf Verlangen.

**Mon BELLARD / Hygiene B. B.**  
22, Fg. Montmartre - Paris 9°

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“

**+ Gratis +**

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13 Casa Dara, 430 Rive, Genf.

**HUMOR**

in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

**Gerne**

hätte ich

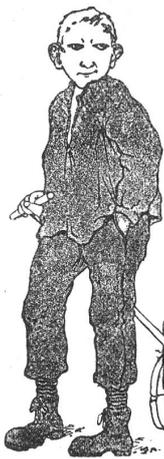
**Auskunft**

über eine Person u. Sache Herkunft, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau

**Schweizer**, vorm. Wimpf  
Ryffliggässchen 4  
Teleph. Bw. 46.36

Inserate haben im „Bärenspiegel“ grössten Erfolg



*Der Mungin*

### D'Indizhütte-n-a der Schiffere.

Der Mungi het einisch gseit, mer syge ke rächt Indiz-Bande, we mer nid e toofi Hütte heige, wo mer is drinne chönne ga vertunze. Du hei mer du amene Namitter em Père e Kätu gmugget u sy i Dählinger übere ga sprunke — das heisst, mer hei nume wöue ga nes paar Chrisecht föhne.

Am Abe hei mer e fermi Ladig hei bracht, welli grüeni Chrisecht, wo mit es paar gäale düüre si zuedeckt gsi — vo wägem Bawi un em Schroter, wo-n-is uf der Mugge gha hei. Dahämme hei mer nid es mau Stänz übercho; der Père het gfunge, das Chris sygi gar nid so ungschickt, er chönn de im Spätherbscht d'Rosen im Girtu dermit zuedecke. — Mir sy du no nes paar Mau uszoge, bis öppe hundert Escht binang gläge sy. Aber für d'Hütte hei-n-is du z'letscht no nes paar starki Chneble u Stangli zum Ufrüschte gfäht. Drum sy mer du no einisch mit em Kätu u mene flotte Sageli bim Chrotteler düre gäge Dählinger ufe.

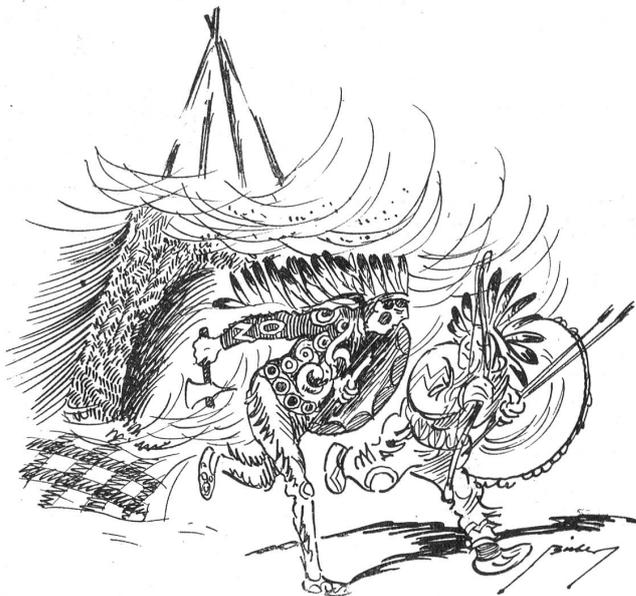
Dert isch e verflüemeret süübi länge Tanne am Bode gläge. Grad ganzi hei mer se nid chönne uflade, aber mir hei afah sagen u chrampfe u nid lugg glah, bis es paar fermi Stigge ufem Charre gläge sy. Aus schlauen Indiz-Stamm (mir sy zwar denn numen üsere Zwee gsy, aber derfür jeden e berühmte Häuptlig), hei mer is du mit dem erchrampfete Houz süüferli dür d'Büsch düre gschlage.

Uf ds Mau chömme zwe Hächle derhär. Mir hei nid lang bruche z'panne, für z'wüsse, daß es der firschter u der Bawi sy! Flohne hei mer is wägem Kätu nid chönne. Ues isch nümm wou gsi i de Hose. Aber dä Spuk isch du no rächt glimpflich abgloffte: Der Bawi het syner Aengere lang chönne im Gring ume röuele vor brandschwarzer Täubi; ufe Ranze gäh het er is wägem firschter nid dörfe. Ds Houz hei mer müessen ablade u ds Sageli hei mer müessen em Bawi gäh. Di schlächte Cheibe hei-n-is nid emau öppis tunzt für ds Versage!

Der Tag druf isch d'Mère mit emene Mejestöckli zum Bawi use, wo gloub i der Nechi vom Schosshändler gwohnt het. Si het emu du ds Sageli ume bracht u brichtet, der Bawi sig ganz e flotte Knüüß, er heig ds Sageli ohni z'Stürmen ume gäh u sogar wöue ds Mejestöckli berappe. Aber mir syge donners Soubuebe.

Uesi Hütte isch schnadig worde. Si isch zwüschemene große Zuun u mene große Rossstau gstange u aui Ziele sy chybzig gsi uf is. Näbeme chlymne Fortscheli, wo z'mitts ir Hütte gläuet het, hei mer Tober us emene Pfoosli bröfft.

Das isch cheibe flobere gsi. Bis du einisch ds Fortscheli plötzlech ufglädet het u mir nume no gringvora zur brönnige Hütte us chönne hei. D'Hütte hät no nüt gmängt, aber der Süütsch het o brunne u em schönste der Rossstau! Di ganzi Schiffere isch zäme gloffe. Es het es füür gäh, wi vo-mene zwöifstöckige



Huus. Wasser us der Hru het me chessiways dry gschüttet, aber gnüht het's en aute Huet. U der Junkeren obe sy aui Pfäischer ufgschrieffe worde u aues het gmöögget u nachem Liebgott u der Füürwehr teliphoniert. Die isch du no gly einisch da gsy u d'Schroterei o. Mi het du ds füür mit emene Hyderant versüüft. Mungi u-n-i hei-n-is du wöue pfähje, aber d'Eschuggere hei-n-is päcklet, u eine het es Büechtschi füre gnoh, d'Näme notiert u-n-is gfragt, göb mer g'inderlet oder g'räuberlet heige oder nume gjaglet. Wo mer du Mungi e zünftige Schaf-rötu hingen yne g'jättet het, ha-n-i du gmorke, daß i müesf sage, mir heige nume gjaglet.

D'Brandversicherung het du dä Schmare zauht. Aber mir u em Mungi het du glych acht Tag lang ds Eige weh tah, wiu es so schwär Schwarte gäh het.

Druf abe hei mer du vor Gericht müesse.

Gopfridstuz, het üs das en Ndruck gmängt! Mir sy beid fasch vertatteret u hei d'Chlöppe nümm us de Sed use bracht, bis mer du gmerkt hei, daß so ne aute Chutter vo mene Richter hinger de Brüegleser het müesse ds Chropfe verträcke. Mir isch e ferme Champ abem Hätz, u Mungi het sofort wider afah ne fräch Schnure führe. Gmängt hei si-n-is nobis. Numen i der Tschaagge bim Freihach hei mer Laar übercho u hei müessen es paar hundert Mau i nes Hest yne chafle: „Du sollst nicht brandstiften.“

Später, wo-n-i einisch ha mys Zäntrausüdereregister vo der Eschuggerei müesse la cho für ne Töff-fahrbewiigung, bet es mi fasch ufen Adirsch gschlage, wo-n-i gseh ha, daß i no so uschuedig bi wi das schneewyße Blettli, wo si mer gschickt hei.

Heome.

Ueberall dort

wendung von Massenaufgaben-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der

wo bei einer Druckarbeit schöne photographische Bilder zur Verwendung gelangen, wo auf originelle Zusammenstellung von Text und Bild grosser Wert gelegt wird, wo es sich, auch bei Ver-

Tiefdruck

Ratschläge sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst durch die

VERBANDSDRUCKEREI A.-G. BERN, Laupenstrasse 7a



## Der eidg. Festteilnehmer.